

Vorstellungsgottesdienstpredigt am 11. Oktober 2020 um 9.45 Uhr Ev. Kirche Volmerdingsen

Text: Epheser 5,15-20 „Sorgfältig Leben“

Liebe Gemeinde,

als ich den Text, den wir in der Lesung hörten, gelesen habe, fand ich ihn ziemlich passend für unsere Zeit.

Wir leben in einer ungewöhnlichen Zeit.

Einer Zeit, die wir so noch nicht zuvor erlebt haben.

Eine Zeit, wo wir uns darin üben müssen, in Unsicherheit und Ungewissheit zu leben.

Aber auch einer Zeit, die voller Gegensätze ist.

Für viele Menschen steht das Genießen im Vordergrund.

Feiern, Partys auch in Corona-Zeiten.

Mir wird schon nichts passieren, denken manche.

Dass sie eine Gefahr für andere sein könnten, sehen sie nicht.

Auf der anderen Seite die vielen Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen, um die Corona-Pandemie einzudämmen.

Mehr als acht Monate geht das schon so und ein baldiges Ende dieser Maßnahmen ist nicht in Sicht.

Trotzdem versuchen wir so normal wie möglich zu leben.

Aber doch nicht ganz so normal, wie wir es uns wirklich wünschen.

Denn die Frage bleibt, was heißt verantwortlich leben in dieser Zeit?

Und dürfen wir gar nichts mehr genießen?

Der Text, den wir gehört haben, ist nicht in Zeiten von Corona entstanden, sondern im Umfeld des Paulus.

Der Autor dieses Schreibens ist mit dem Leben des Paulus vertraut und

wusste sicher auch, dass Paulus in Ephesus einige Jahre gelebt hat.
Ephesus war damals eine Metropole,
die viertgrößte Stadt im römischen Reich.
Da pulsierte das Leben und das Feiern.
Touristen kamen von überall her, um den einzigartigen Artemistempel zu bewundern.
Zudem gab es ein riesiges Theater mit zahlreichen Aufführungen vor Tausenden von Zuschauern.
Was für eine Weltstadt? Kulturell und religiös total vielfältig.
Und mitten drin eine christliche Gemeinde, wenige Jahre alt; und dabei, sich als Gemeinde zu finden.
Wie lebt man eigentlich als Christ oder Christin, wenn man gerade getauft ist - oder wie es in diesem Brief an anderer Stelle heißt - ein neuer Mensch geworden ist.

Für den Schreiber dieses Briefes geht es darum,
den Christen damals deutlich zu machen,
Christsein ist mehr als nur eine Weltanschauung.
Es ist eine neue Haltung dem Leben gegenüber, ein neuer Lebensstil!

Und das in einer Stadt, die manchmal so schamlos sein konnte, wie es der Text andeutet.
Wo ist also die Grenze, ohne moralisch eng zu werden?
Wenn wir genauer in diesen Text schauen, dann wird sorgfältig abgewogen und unterschieden.
Dann geht es darum die richtige Balance zu finden zwischen Lebensfreude und Lebensweisheit.
Zwischen Verstand und Gefühl,
zwischen Genießen-können und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Diese Mahnungen gelten damals den jungen christlichen Gemeinden im Wirkungskreis des Paulus.

Spricht dieser alte Text auch in unsere Situation, obwohl wir schon lange Kirche sind?

Schauen wir unseren Text genauer an.

Ich sehe drei Punkte, die auch unsere Situation heute berühren:

**Unser Predigttext setzt ein mit der Mahnung, *sorgfältig zu leben*.
Es geht also zunächst um unsere Lebensführung.**

Sorgfältig zu leben, das klingt nach einer gewissen Ordnung im Alltag.

Nicht in den Tag hineinleben, sondern die Zeit auskosten.

Zeit ist Lebenszeit. Ein Geschenk!

Wer weiß, wie lange meine Lebensspanne reicht?

Sorgfältig leben, da denke ich an Ausgewogenheit zwischen Arbeit und Freizeit. Ausgewogene Ernährung, Sport und Bewegung!

Aber im Text ist noch etwas anderes gemeint:

„Seid weise! Und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.“

Wir wissen nicht, was kommt, also lebt bewusst und nutzt die Möglichkeiten, die euch jetzt gegeben sind.“

So klingen die Worte dieses Textes in mir nach.

Das Leben in einer so vielfältigen Stadt wie Ephesus kann verwirren: der Lärm, das Gedränge, aber auch die Tatsache, dass sich Menschen einfach gehen lassen.

Also doch das Verbot von Genuss und Freude!?

So klingt zumindest die nächste Mahnung:

„Berauscht euch nicht mit Wein, das macht zügellos, sondern lasst euch vom Geist erfüllen!“

Aber ich kann diese Worte auch als eine Warnung verstehen:

Macht euch nicht abhängig, damit ihr nicht unter der Abhängigkeit einer Sucht steht, die Euer Leben beherrscht.

Also schaut danach, wo beginnt mich eine Gewohnheit zu beherrschen?

Wo verliere ich meine Freiheit mir selbst gegenüber?

Dann brauche ich Gottes Geist, dann brauche ich vielleicht auch Hilfe von anderen, um wieder loszukommen von dem, was mir meine Freiheit nimmt.

Zweitens, der Epheserbrief lädt uns ein, *uns gegenseitig zu ermutigen.*

„Ermuntert einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern.“
So eine Ermutigung brauchen wir. Nach den vielen Mahnungen kommt jetzt die Einladung zur Freude. Zu einer Freude, die aus dem Herzen kommt.

Gerade in Zeiten, wo wir als Kirche erfahren, dass immer mehr Menschen auch ohne Kirche gut in ihrem Leben zurechtkommen, obwohl wir uns so um sie bemüht haben.

Das kann auch müde machen und dazu führen, dass wir innerlich leer laufen.

Deshalb: Singt miteinander, lasst euer Herz sprechen!

Gerade jetzt in dieser Corona-Zeit spüren wir besonders schmerzlich, wie uns das gemeinsame Singen fehlt.

Von der Musik leben unsere Gottesdienste und nährt sich unser Glaube.

Geistliche Lieder können eine unglaubliche Kraftquelle sein,

christliche Musicals ziehen Tausende von Menschen an

oder denken wir an das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, das Menschen im Herzen berührt und eine Musik, in der Gottes Gegenwart erfahrbar wird.

Der Gottesdienst mit Posaunen und Orgel, mit Kinder- und Gemeindechor: da geht uns das Herz auf und wir spüren Gottes Kraft in uns.

Wenn wir also miteinander Gottesdienst feiern, dann sollen wir darin gegenseitige Ermutigung finden, und ich hoffe sehr, dass dies hier bei uns in Volmerdingsen auch geschieht.

Die Formen, in denen das geschieht, sind sicher sehr vielfältig. Aber das Miteinander-singen ist ein ganz starkes und wichtiges Element, eine besondere Art der Gemeinschaft.

Drittens sind wir eingeladen *Gott zu danken*

Dankt Gott, dem Vater, immer und für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Vielleicht ist das die Grundregel für ein achtsames und kluges Leben nach dem Willen Gottes.

Aber kann ich immer und für alles dankbar zu sein? Wer kann das schon? Ehrlich gesagt, auch ich vergesse manchmal Gott zu danken. Manchmal sind die Sorgen und Ängste so groß, dass ich mehr ins Zweifeln komme und Gott viele Fragen stelle.

Und doch ist da – in allem Beschwerlichen – doch etwas, das mich auch dann dankbar sein lässt, wenn mir eigentlich nicht danach zumute ist.

Und dieser „Urgrund der Dankbarkeit“ ist eng verknüpft mit dem Namen Jesus Christus.

Jesus hilft mir, den Weg zu Gott zu finden, in eine lebendige Gottesbeziehung zu kommen, die mich im Leben trägt.

Jesus zeigt mit seinem ganzen Leben, so ist Gott für Euch da! So bin ich dankbar, weil ich weiß, dass ich zu Gott gehöre und dass alles, was mir im Leben widerfährt, ich in seinem Licht anschauen und annehmen darf.

Und heute bin ich auch dankbar. Dafür, dass ich mit Ihnen diesen Gottesdienst feiern darf.

Und dankbar für diese lebendige Gemeinde, die trotz aller Herausforderungen auf Menschen zugeht und ihnen Gemeinschaft anbietet:

Für Menschen, die nach Gott fragen, die sich danach sehen, in ihrem Leben Gemeinschaft zu erfahren, Sinn und Trost, gerade in den Krisenzeiten ihres Lebens.

Lasst uns weiter sorgfältig leben und einander ermutigen.

Lasst uns Gott danken für alles, was wir als Geschenk von IHM her empfangen dürfen, und dabei nicht vergessen, dass viele Menschen in unserer Welt unsere Hilfe brauchen und auch unser Gebet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Elsie Joy de la Cruz, Pfarrerin